

Gedanken zur Corona-Krise und Gottes Allmacht

1. Corona- ein Gott ohne Allmacht hilft?

a. In den letzten zwei Wochen habe ich aufmerksam die kirchlichen Stellungnahmen, Andachten und Predigten zur Corona-Krise verfolgt. Die Corona-Krise, diese große Herausforderung für alle, regt auch die Verkündigung an, das freut mich und wohl viele, deren Berufung und Freude die Verkündigung ist. Viele unterschiedliche Themen wurden in den Ansprachen der letzten Zeit angesprochen, meist im Sinne von Gott/Jesus als Halt und Trost in schweren Zeiten – vollkommen zu Recht! Man konzentriert sich dabei ganz darauf, wie Gott/Jesus in dieser Situation uns Menschen meist mental hilft oder helfen kann. Dabei fällt mir eine Leerstelle in aller Verkündigung auf: niemand fragt, was Gott mit der Corona-Krise direkt zu tun hat, wie sich also dieses weltweite Corona-Geschehen zu Gottes Gott-Sein verhält. Mein Gefühl: man fürchtet wie „der Teufel das Weihwasser“ den lieben Gott mit dem Negativen der Corona-Krise in Verbindung zu bringen. Vielleicht ja aus dem ehrenvollen Grund, weil man mit Verkündigung dazu beitragen will, dass Menschen Mut und Kraft in dieser Situation behalten und ansonsten fürchtet, sich mit Gott ganz ins Abseits zu stellen.

b. Dennoch kann man – sprechen wir es aus: dem Thema ‚Allmacht‘ – ja nicht ausweichen, auch nicht im Sinn der Rechenschaft gegenüber der Welt. Spätestens wenn bei uns auch die Krise hochkocht, stellt sich im Blick auf Gott die Frage nach dem Warum?(– wenn in unserem säkularen Land Menschen diese Frage überhaupt noch stellen). Ich finde, man muss sich klar machen, dass man mit Alternativen zum klassischen Allmachtsglauben dieser Warum-Frage an Gott nicht ausweichen kann. Wäre es richtig, dass Gott auf seine Allmacht verzichtet hätte und nur noch „mental“, theologisch: durch seinen Geist ins Leben der Menschen eingreifen würde, dann stellt sich ja auch die Frage, polemisch formuliert: wir verrecken hier und du willst uns nur trösten? Ja, warum hast du denn auf deine Macht verzichtet und uns mit unserer Freiheit allein gelassen? Das Gleiche gilt für vermittelnde Ansätze irgendwie in der Art: Gott respektiert die Freiheit der Menschen und greift nur hier und da auf deren Bitten ein: ja, warum tust du das dann nicht hier? Also der Frage an Gottes Verantwortung für diese Krise entkommt man m.E. nicht, ob er nun die Corona-Krise bewirkt oder zulässt oder uns in unserer Freiheit allein lässt und sich aufs Trösten beschränkt, ohne in den Lauf der Welt eingreifen zu wollen.

2. Allmacht, Gebet und die Würde des Menschen

a. Beten ist die elementarste und am weitesten verbreitetste Äußerung des Glaubens. Das Gebet spielt gerade jetzt in der Corona-Krise in Online-Gottesdiensten eine entscheidende Rolle und auch die Aktion „Licht der Hoffnung“ ruft zu Recht jeden Abend viele Menschen zum Gebet in der Corona-Krise auf, eine gute Übung im regelmäßigen Gebet zu diesem Thema. Beim Bittgebet kann es um zweierlei gehen: um Gottes Einfluss auf unseren Geist durch

seinen Geist, also Stärkung von Mut und Kraft oder auch darum, dass Gott z.B. direkt hilft, dass die Verlangsamung der Corona-Virus – Ausbreitung in unserem Land gelingt oder schnell ein Impfstoff gegen Corona gefunden wird. Manche beten nur um Mut und Kraft – ich würde mich dann fragen: was ist das für ein Gott, der die Dinge nicht in der Hand hat und mich als Kranken z.B. gar nicht gesund machen könnte oder – in Respekt vor menschlicher Freiheit – wollte? Ich bin jedenfalls überzeugt: ein Gebet, das Gott auch um die „realen“ und nicht nur die „mentalen“ Dinge bittet, setzt seine Allmacht voraus. Dann stellt sich wieder die Frage: wenn er denn ganz real helfen kann und will, wer hat dann die Corona-Krise gemacht: der Mensch oder der Teufel oder die Natur oder der Zufall? Dann käme allenfalls eine vermittelnde Lösung (s.o.) in Frage: Gott greift nur manchmal ein, vielleicht auf unser Gebet hin, und lässt ansonsten die Dinge laufen?

b. Beim Beten betone ich gern die Bibelstellen, die dazu ermutigen: Gott hört das Gebet, antwortet darauf und wird helfen (z.B.: Ps 50,15; Lukas 11,5-13: bittender Freund etc.; Joh 14,14: in Jesu Namen). Aber Betende und Bibellesende wissen darum: Gott kann auch Nein zu meiner Gebetsbitte sagen – ich würde sagen: was in der Minderheit der Fälle der Fall ist. D.h. es gehört zum Erfahrungsschatz des Glaubens, auch mit solchem Nein Gottes zu leben: vielleicht darauf mit Klage zu antworten und sich dann vielleicht mit 2. Kor 12,9 („Lass dir an meiner Gnade genügen“) zu trösten und das „Nein Gottes“ einfach anzunehmen, vielleicht mit Hiob 2,10 („... und sollten das Böse nicht auch annehmen?“)? Im vormodernen Protestantismus, der in unseren Liedern präsent ist, ist das jedenfalls eine Grund-Glaubenstugend: „Befiehl du deine Wege ...“ (EG 361)

c. Dazu noch eine persönliche, aber sicher übertragbare Erfahrung. Als ich vor über drei Jahren schwer krank war, war es für mich ein Trost, dass meine Krankheit von Gott kommt und ich nicht einfach „Opfer“ eines umherirrenden Krebsvirus und zufällig hier versagender Abwehrkräfte geworden bin. Das hat mir Würde gegeben, dass ich nicht wegen eines anonymen Virus leiden musste, sondern von meinem Vater im Himmel, der mich liebt. Er war und ist der einzige (das habe ich auch in anderen Krisen so erfahren), von dem ich mir das gefallen lasse – er ist ja auch der einzige, der zu Recht über mir steht.

3. Der allmächtige ist der liebende. der tröstende Gott

- a. Es gibt in der Theologie unterschiedliche Konzepte der „Allmacht Gottes“. Verbreitet ist in lutherischen Kreisen die Rede vom „verborgenen Gott“ im Anschluss an Luther. Dabei besteht aus meiner Sicht die Gefahr, dass es zu zwei nebeneinander stehenden „Göttern“ kommt, die nicht miteinander vermittelbar sind. Mir ist es demgegenüber wichtig, die Identität des allmächtigen und des liebenden Vaters (sprechen wir an dieser Stelle nur von der 1. Person der Trinität) herauszustellen. Das kann in den Glauben an den Vater ein unheimliche Spannung bringen – aber in der Regel können wir uns ja nicht beklagen, schickt doch der Allmächtige uns hier ziemlich viel Gutes; viele

Menschen auf der Welt wären gern an unserer Stelle! Aber: diese Spannung zwischen Allmacht und Liebe muss m.E. bleiben, auch wenn sie manchmal „zum Zerreißen gespannt“ ist und wir seine Liebe und seine Allmacht nicht zusammenbringen können. Das gilt insbesondere dort, wo es um extremes und lang andauerndes Leid geht. Da ist auch mein Verstehen am Ende.

- b. Ich bin ein leidenschaftlicher Anhänger der Dreieinigkeit Gottes. D.h.: Gottes Wirken als Vater, Sohn und Heiliger Geist ist vielfältig und wir können und sollen nicht nur jeweils eines von Gott aussagen. Also: Gott ist allmächtig. Jesus ist gegenwärtig in den Armen, die uns begegnen (Mt 25,40) und Jesus ist bei den Leidenden (Hebräer 13,12-14, Predigttext vom 29.3.) Wir sind von Gott aufgerufen zur Verantwortung, zum Tun des Guten. Vielleicht ist Gott auch über damals Israel in Ägypten hinaus der Befreier aus der Knechtschaft (2. Mose 20,2) oder sollen jedenfalls wir in diesem Sinne wirken?. Alle diese Dinge widersprechen sich m.E. nicht, sondern gehören zur Weite (Ps 31,9) des Wirkens des dreieinigen Gottes – und auch die Allmacht gehört dazu!

4. Das Alte Testament und Gottes Allmacht und Gericht

- a. Vor ein paar Tagen wurde als ein „Tagesthemen“-Thema angekündigt: US-Evangelikale verstehen die Corona-Krise als Strafe Gottes. Am Ende war es dann nur ein offensichtlich radikal fundamentalistischer Prediger, der die Corona-Krise mit seiner „Lieblingsethik“ Homosexualität etc. zusammenbrachte: Corona als Strafe für Zulassung der gleichgeschlechtlichen Liebe. Natürlich finden wir alle das abgeschmackt und abstoßend. Hier ist allerdings darauf hinzuweisen, das damit der „Tun-Ergehens-Zusammenhang“ angesprochen ist, der das AT über weite Teile (auf jeden Fall im deuteronomistischen Geschichtswerk: 5. Mose und Geschichtsbücher) prägt: Gott reagiert auf eine bestimmte Sünde der Menschen mit Gericht. Allerdings kann es auch nicht sein, dass wir als Kirche einerseits nach Auschwitz die Bedeutung des AT für christlichen Glaubens wieder neu herausstellen, aber dann in so einer Krise nur aufs NT zurückgreifen (Jesus ist bei uns). Nur im AT wird ja Gott stärker in Beziehung gesetzt zum Alltag und zur Welt und hier ist auch seine Allmacht Thema. Der Glaube daran entwickelt sich im Laufe des AT und erst die Propheten, die Gott und das Weltgeschehen zusammenbringen, bekennen dann eine vollständige Allmacht Gottes. So in den berühmten Worten von Deuterijosaja, der zugleich der Zeuge des AT ist, der dem NT am nächsten kommt: „Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der Herr, der dies alles tut.“ (Jesaja 45, 6c.7)
- b. Mir jedenfalls fallen in der jetzigen Situation in Bezug auf die Bibel nicht nur Stellen aus dem NT ein, sondern auch das AT. Dort bei den Propheten – und das ist ja ein Teil im AT, der in der Christenheit besonderen Respekt genießt: siehe das Nizänische Bekenntnis mit seinem: der Heilige Geist ... der gesprochen hat durch die Propheten“, EG 805)- geht es ja vornehmlich um Gottes Gericht über

Israel bzw. Juda. Jeremia ist dabei ein besonders berührendes Beispiel für einen Propheten, der über Jahrzehnte Gottes unabweisbares Gericht über Juda zu verkündigen hat und selbst furchtbar darunter leidet. Von daher meine Frage: ist die Corona-Krise, die ja in ihrer weltweiten Wirkung ziemlich einmalig ist, in irgendeiner Weise auch als Gottes Gericht über uns Menschen zu verstehen? Ich weiß, wie heikel dieses Thema ist. Aber wer als Christ das AT als Teil seines Glaubens sieht – und m.E. ist das Scheitern Israels am Gesetz und das Gericht Gottes als seine Antwort darauf nicht das einzige, aber doch das Hauptthema des AT, das ja erst im babylonischen Exil zusammen gestellt wird -, sollte sich zumindest dieser Frage stellen. Vielleicht fallen uns ja – anders als dem US-Fundi - mögliche andere Gründe ein, warum hier Gott Gericht zumindest über die wohlhabenden Staaten halten könnte: z.B. nach dem Motto: die Flüchtlinge, Menschen in Not, wollten sie hier nicht haben, aber das Virus kennt keine Grenzen. Solche Erklärung liegt auch meinem Herzen nicht fern, aber wenn überhaupt von Gottes Gericht die Rede sein sollte, sollten wir zurückhaltend sein mit den Gründen dafür – es sei denn, Gott selbst würde zu uns sprechen wie bei Jeremia ...

- c. Kurzes Resümee: Angesichts der Corona-Krise können wir uns m.E. nicht um das Thema „Allmacht Gottes“ herumdrücken, wenngleich viele hier andere Sichtweisen bevorzugen mögen, als ich sie hier vorgetragen habe. Aber es gehört zur ehrlichen Rechenschaft des Glaubens (und m.E. auch zum Bekenntnis zu, ‚allmächtigen Vater‘ aus dem apostolischen Glaubensbekenntnis) sich nicht nur zu fragen, in welcher Weise der dreieinige Gott aus der Corona-Krise heraushilft (auch das das tut er auf vielfältige Art und Weise), sondern auch, was er damit zu tun hat.

Götz Weber